

CENTRE D'ARCHÉOLOGIE MÉDITERRANÉENNE
DE L'ACADÉMIE POLONAISE DES SCIENCES

ÉTUDES et TRAVAUX
XXII
2008

AGATA KUBALA

*Die Darstellungen von Mischwesen
auf den neohethitischen Stempelsiegeln*

Mischwesen von verschiedenen Arten sind ein populäres und oft auftretendes Motiv in der Reliefverzierung von den neohethitischen Orthostaten. Sie bilden auch einen Bestandteil des Verzierungsrepertoires der neohethitischen Glyptik, auf einigen zehn Stempelsiegeln aus verschiedenen Museen dargestellt. Manche aus ihnen bilden eine ausdrückliche Anknüpfung entweder an die monumentalen neohethitischen Reliefdarstellungen, oder an die ältere hethitische Verzierungstradition. Nicht alle Mischwesen, die wir auf den neohethitischen Siegel treffen, haben jedoch ihre Entsprechungen unter den Kreaturen, die in der Skulptur und im Relief in den neohethitischen Staaten im südostanatolischen und nordsyrischen Raum dargestellt wurden. Nicht für allen finden wir auch die Vorbilder in der hethitischen Kunst. Wie wird es im folgenden gezeigt, die Vorbilder für die Mischwesen aus einigen neohethitischen Stempelsiegeln müssen in anderen Kulturkreisen gesucht werden.

Die Siegel, die mit den Darstellungen von Mischwesen verziert sind, sind vorwiegend Skarabäoide. Diese Form des Siegels, die auf dem ägyptischen Skarabäus basiert, drang bis an Syrien durch die Vermittlung von phönizischen Küstenstädten, die sie im allgemeinen Anfang des ersten Jahrtausends v.u.Z. adaptierten.¹ Nur ein Siegel hat andere Gestalt. Es besteht nämlich aus einer runden Basis und einem hammerförmigen Griff und knüpft eindeutig an die hethitischen Vorbilder an.²



1. Stempelsiegel mit dem hammerförmigen Griff (nach: KEEL-LEU, *OBO* 110, S. 62, Nr 75).

Unten den Mischwesen, die neohethitische Siegel verziern, treffen wir zweiköpfige Adler, schreitende oder liegende Sphinxen mit einem menschlichen Kopf und mit zwei Köpfen, einem menschlichen und einem tierischen. Zu dieser Gruppe gehören auch geflügelte Pferde und mit Flügel versehene Löwen.

An die hethitischen Vorbilder knüpfen zweifellos die Darstellungen der zweiköpfigen Adler, die sich auf zwei Objekten befinden. Das erste Objekt ist der sogenannte Hammer aus weißem Marmor (**Abb. 1**), der höchstwahrscheinlich in Südanatolien oder Nordsyrien gefunden wurde.³ Die Dekoration dieser Siegel bilden zwei zweiköpfige Adler mit ausgebreiteten Flügeln. Die Adler sind frontal aufgefasst und mit den Köpfen zu sich gewendet. Das zweite Objekt ist die Bulle aus Ton, von unregelmäßiger Gestalt. Sie wurde während der Ausgrabungen in Hama gefunden und ist jetzt im Nationalmuseum in Kopenhagen aufbewahrt.⁴ Die erwähnte Bulle enthält den Abdruck eines Stempelsiegels, höchstwahrscheinlich in der Form des Skarabäoides. Darauf weist die ellipsenähnliche Form der Basis hin, die mit der Figur des zweiköpfigen Adlers verziert

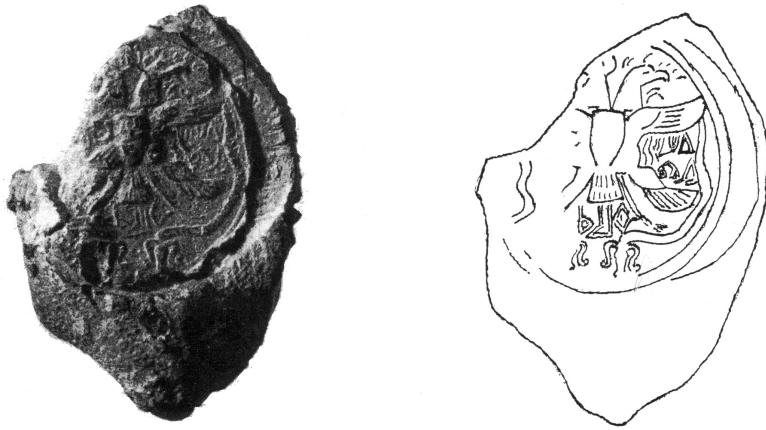
in Südanatolien oder Nordsyrien gefunden wurde.³ Die Dekoration dieser Siegel bilden zwei zweiköpfige Adler mit ausgebreiteten Flügeln. Die Adler sind frontal aufgefasst und mit den Köpfen zu sich gewendet. Das zweite Objekt ist die Bulle aus Ton, von unregelmäßiger Gestalt. Sie wurde während der Ausgrabungen in Hama gefunden und ist jetzt im Nationalmuseum in Kopenhagen aufbewahrt.⁴ Die erwähnte Bulle enthält den Abdruck eines Stempelsiegels, höchstwahrscheinlich in der Form des Skarabäoides. Darauf weist die ellipsenähnliche Form der Basis hin, die mit der Figur des zweiköpfigen Adlers verziert

¹ D. COLLON, *First Impressions. Cylinder Seals in the Ancient Near East*, London 2005 [= *First Impressions*], S. 83.

² B. BUCHANAN, P.R. MOOREY, *Catalogue of Ancient Near Eastern Seals in the Ashmolean Museum, Vol. III: The Iron Age Stamp Seals (1200–350 BC)*, Oxford 1988, S. 33.

³ H. KEEL-LEU, *Vorderasiatische Stempelsiegel*, *OBO* 110, Freiburg 1991, [= *OBO* 110], S. 62.

⁴ P.J. RIIS, M.L. BUHL, *Hama : Fouilles et recherches de la Fondation Carlsberg 1931–1938, Bd. II,2 : Les objets de la période dite syro-hittite (Âge du Fer)*, Kopenhagen 1990 [= *Hama II,2*], S. 89, Nr 54.



2. Bulle aus Hama. Kopenhagen, Nationalmuseet (nach: RIIS, BUHL, Hama II,2, Nr 154).

ist (Abb. 2). Der Adler wurde von vorn dargestellt. Er hat zwei Paar weit ausgebreitete Flügel, das obere und das untere. Wegen der Beschädigung der Bulle sind der Kopf und die Flügel auf der linken Seite nicht erhalten geblieben. Den Raubvogel begleiten eine kriechende Schlange und ein Kopf eines Widders. Die Verzierung ist mit der Inschrift in hethitischen Hieroglyphen ergänzt.

Adler mit zwei zu gegenüberliegenden Seiten gewendeten Köpfen sind ein für die hethitische Kunst charakteristisches Verzierungsmotiv. Den zweiköpfigen Adler treffen wir auf der Innenseite eines der zwei Torblöcke mit den ausgeschnittenen Sphinxdarstellungen aus Alacahöyük, die aus der Zeit des hethitischen Alten Reiches stammen.⁵ Solchen Adler sehen wir auch unter den Füßen zwei Göttinnen, die im Zug der weiblichen Gottheiten in der Kammer A des Heiligtums in Yazilikaya schreiten.⁶

Zweiköpfige Adler erscheinen schon auf vorhethitischen Stempelsiegeln aus dem achtzehnten Jahrhundert v.u. Z., die in Hattusha (Abb. 3) und in Kültepe⁷ gefunden wurden. Aus Hattusha kommen auch die Siegel mit Darstellungen der zweiköpfigen Adler, die zur Zeit des hethitischen Reiches datiert sind.⁸ In allen, oben erwähnten Beispielen sind die Adler in der gleichen Haltung wie die Vögel aus den neohethitischen Objekten dargestellt. Sie treten jedoch immer einzeln auf, was sie der Darstellung auf der Bulle aus Hama nähert. Ein zusätzliches, gemeinsames Element ist hier die Weise der Bearbeitung von Flügeln mit Federn, die mit Hilfe der parallel geordneten, waagerechten Linien bezeichnet wurden. Die Feder aus Flügel den Adlern aus dem hammerförmigen Siegel

⁵ P. NEVE, Hattuša – Stadt der Götter und Tempel, Mainz a/Rhein 1993 [= Hattuša], S. 44, Abb. 115.

⁶ H.TH. BOSSERT, Altanatolien, Berlin 1942 [= Altanatolien], S. 123, Abb. 535.

⁷ K. BITTEL, Die Hethiter. Die Kunst Anatoliens vom Ende des 3. bis zum Anfang des 1. Jahrtausends vor Christus, München 1976 [= Die Hethiter], Abb. 76.

⁸ C.M. BOEHMER, H.G. GÜTERBOCK, Glyptik aus dem Stadtgebiet von Boğazköy. Grabungskampagnen 1931–1939, 1952–1978, Boğazköy-Hattusha XIV/II, Berlin 1987, Taf. IV, Abb. 44A.



3. Stempelsiegel aus Hattusha (nach: BITTEL, *Die Hethiter*, Abb. 78).



4. Stempelsiegel aus dem Ashmolean Museum, Oxford (Fot. u. Autorrecht Ashmolean Museum).

wurden dagegen anders dargestellt, mit Hilfe der kurzen, schräg geordneten Strichen, also auf diese Weise, die für syrische Gefiederdarstellungen charakteristisch ist.⁹

Das was den Adler, der auf dem Objekt aus Hama dargestellt ist, von seinen hethitischen Vorbildern und von den Adler aus dem hammerförmigen Siegel unterscheidet ist das zweite Paar Flügel, das unterem Teil des Adlerskörpers, ganz nahe an der Schweiffrübe entwächst. Das ist ziemlich ungewöhnlich und in der hethitischen Kunst nicht vorkommt, denn keine von den oben erwähnten hethitischen Darstellungen des zweiköpfigen Adlers hat das zweite Paar Flügel.

Die Darstellung eines Adlers mit zwei Köpfen bietet uns auch die neohethitische Kunst an. Auf der in Hama gefundenen Stele, die aus dem Anfang des zehnten Jahrhunderts v.u. Z. stammt¹⁰, ist ein zweiköpfiger Adler zu sehen. Er wurde in dem unteren Teil der Bildfläche, unter der Gela-geszene, angelegt.¹¹ Die Haltung des Vogels und die Gestalt seiner Flügel, die unmittelbar an die hethitischen Darstellungen dieses Motivs anknüpfen, sind dieselben wie auf den beiden früher besprochenen neohethitischen Siegeln.

Unter dem zweiköpfigen Adler auf der Bulle aus Hama sehen wir zwei Widderköpfe mit großen Hörnern in der Gestalt des abgewendeten Buchstabes S. Sie sind höchstwahrscheinlich die Symbole des phönizischen Gottes Baal-Hammon.¹² Die

Erscheinung dieses Symbols auf dem neohethitischen Siegel ist ein Beweis für den phönizischen Einfluß, der doch in der Kunst von manchen neohethitischen Fürstentümern anwesend ist¹³, auch auf dieser Sphäre des Kunstschaffens den neohethitischen Handwerkern.

⁹ Vgl. D. COLLON, *The Alalakh Cylinder Seals*, *BAR-IS* 132, Oxford 1982 [= *BAR* 132], S. 116, Abb. 105, S. 119, Abb. 108.

¹⁰ E. FUGMAN, *Hama. Fouilles et recherches 1931–1938*, Bd. II,1, Kopenhagen 1958, S. 229.

¹¹ W. ORTHMANN, *Untersuchungen zu der späthethitischen Bildkunst*, Bonn 1971, S. 104, Taf. 7, Abb. b (B/h).

¹² RIIS, BUHL, *Hama* II,2, S. 89.

¹³ E. AKURGAL, *Aramaean and Phoenician Stylistic and Iconographic Elements in Neo-Hittite Art*, in: *Temples and High Places in Biblical Times. Proceedings of the Colloquium in Honour of the Centennial of Hebrew Union College – Jewish Institute of Religion*, Jerusalem 1981, S. 131f.

Auf der rechten Seite des zweiköpfigen Adlers auf der Bulle aus Hama sehen wir eine kriechende Schlange. Solche Schlangen treffen wir auf mesopotamischen und syrischen Zylindersiegeln in kultischen Szenen, am öftesten in der Begleitung den Göttern.¹⁴ Mit dem Sturmgott kämpfende Schlange erscheint auch im neohethitischen Relief.¹⁵ Auf unserem Objekt aus Hama hat die Schlange vielmehr eine magisch-schützende Eigenschaft, wie sie in der assyrischen Zeit hatte.¹⁶ Das Siegel, dessen Abdruck sich auf der besprochenen Bulle befindet, war nämlich, wie alle neohethitischen Siegel, vor allem ein Amulett.¹⁷

Das nächste Mischwesen, das in der Dekoration der neohethitischen Siegel auftritt, ist ein Sphinx. Die in der Mitte angelegte und mit einigen Zeichen der Inschrift umgebene einzelne Kreatur erscheint auf drei Stempelsiegeln in der Form des Skarabäoides. Die Siegel sind im Ashmolean Museum in Oxford (**Abb. 4**), in Bible Lands Museum in Jerusalem (**Abb. 5**) und in Yale Babylonian Collection (**Abb. 6**) aufbewahrt. Die Mischwesen auf diesen drei Siegeln wurden jedesmal etwas anders gezeigt. Der Sphinx auf dem Objekt aus Yale wurde in liegender Stellung dargestellt, während die Wesen aus zwei übrigen Siegeln wurden als schreitende abgebildet. Trotz dieser wenigen Verschiedenheiten sehen alle drei Sphinxen ähnlich aus. Sie haben Löwenkörper und Löwenpranken, hoch erhobene, mit dem Kopf des Vogels beendete Löwenschwänze, menschliche Köpfe mit charakteristischer Frisur aus langen, auf dem Hals aufgewickelten und mit dem Pony gekämmte Haaren und je einen sichtbaren, großen Flügel. In zwei Fällen, auf den Siegeln aus Jerusalem und aus Yale, wurde das Gefieder der Flügel wiedergegeben. Es wurde mit Hilfe von den langen, parallel geordneten und mit einem oder zwei kurzen, senkrechten Strichen durchgeschnittenen Linien dargestellt.

Liegende Sphinxen mit menschlichen Köpfen, Löwenkörpern und großen Flügeln treffen wir auf altsyrischen Zylindersiegeln.¹⁸ Ihre Haltungen erinnern an die Lage des Sphinxen



5. Stempelsiegel aus dem Bible Lands Museum, Jerusalem (nach: J.D. HAWKINS, *Corpus of Hieroglyphic Luwian Inscriptions*, Vol. I, *Inscriptions of the Iron Age*, Berlin – New York 2000 [= *Corpus I*], S. 584, Abb. XIII.14).

¹⁴ Vgl. O. KEEL, *Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel*, Bd. IV, *OBO* 135, Freiburg 1994, S. 193, Abb. 63; M. POPKO, *Huryci*, Warszawa 1992 [= *Huryci*], Abb. 4; U. WINTER, *Frau und Göttin*, *OBO* 53, Freiburg 1983 [= *Frau und Göttin*], Abb. 123 u. 124; D. COLLON, *First Impressions*, S. 139, Abb. 581.

¹⁵ BOSSERT, *Altanatolien*, S. 184, Abb. 769.

¹⁶ J. BLACK, A. GREEK, *Słownik mitologii Mezopotamii*, Katowice 1998, S. 219.

¹⁷ Vgl. C. MORA, *I sigilli „post-hittiti“ con iscrizione geroglifica*, in: M. MARAZZI, *Il geroglifico anatolico. Problemi di analisi e prospettive di ricerca*, Roma 1990, S. 456.

¹⁸ L. DELAPORTE, *Catalogue des cylindres, cachets et pierres gravées du style oriental*, Musée du Louvre,



6. Stempelsiegel aus Yale Babylonian Collection, Princeton (nach: G. BECKMAN, A.M. BROWN, *Some New Stamp Seals from the Yale Babylonian Collection*, OA XXIV, 1985, S. 241, Nr 1).

Prankenendungen nähern sie am stärksten dem Sphinx auf dem Objekt aus Yale. Sehr ähnlich ist auch die Gestalt der Flügel, aber ihr Gefieder bei Sphinxen aus syrischen Stempelsiegeln wurde auf andere Weise, mit Hilfe den kurzen, schräg geordneten Linien wiedergegeben.

Auf dem anderen syrischen Stempelsiegel aus der Sammlung von Louvre lässt sich ein schreitender Sphinx sehen, der an das phantastische Wesen aus dem Siegel aus Ashmolean Museum sehr erinnert.²⁰ Besonders ähnlich sind die Frisuren der beiden mythischen Kreaturen und die Haltung ihrer vorderen Pranken. Der Sphinx auf dem Siegel aus Louvre hat dagegen keinen Bart und sein Schwanz ist gesenkt. Vor ihm befindet sich ein Baum oder ein Strauch und solches Element fehlt auf dem neohethitischen Siegel.

Ein liegender Sphinx mit einem menschlichen Kopf treffen wir auch auf einem mitanischen Zylindersiegel, das auf einer in Nuzi gefundenen Tafel abgedrückt wurde.²¹ Die größte Ähnlichkeit verbindet ihn mit dem auf dem Siegel aus Yale abgebildeten Mischwesen. Beide Sphinxen haben bartlose Gesichter, gestreckte Löwenkörper mit sehr ähnlich gelagerten und beendeten Löwenpranken und erhobenen Schwänzen. Der Schwanz des Sphinxes auf der Tafel aus Nuzi endet jedoch nicht mit einem Vogelkopf wie bei dem Mischwesen auf dem Siegel aus Yale, sondern mit einem großen Punkt. Einen wesentlichen Unterschied bildet auch andere, mehr dekorative Bearbeitung des Gefieders und andere Gestalt des Flügels beim mitanischen Sphinx.

Darstellungen der Sphinxen mit menschlichen Köpfen bietet uns auch die hethitische Kunst an. Aus der Zeit des hethitischen Alten Reiches stammen die das Tor in Alacahöyük

xes auf dem Siegel aus Yale; ähnlich wie er haben die Mischwesen aus altsyrischen Siegeln keine Bärte. Die Anordnung ihrer vorderen Pranken ist dagegen anders, denn eine aus ihnen ist erhoben. Ihre Flügel haben auch andere Gestalt und auf andere Weise wurde ihr Gefieder bearbeitet. Liegende Sphinxen treten auch auf syrischen Stempelsiegeln aus dem Vorderasiatischen Museum in Berlin auf.¹⁹ Beide Kreaturen sehen den Sphinxen aus besprochenen neohethitischen Siegeln in Gestalt sehr ähnlich, denn sie bestehen vorwiegend aus gleichen Elementen, einschließlich des Vogelkopfs. Das letzte Element haben die Sphinxen aus den oben erwähnten altsyrischen Zylindersiegeln nicht gehabt. Ihre Haltungen und die Bearbeitung den

Pt. II: *Acquisitions*, Paris 1923 [= Catalogue II], Taf. 96, Abb. 21 (A.924); H.TH. BOSSERT, *Altsyrien*, Tübingen 1951, S. 246, Abb. 852.

¹⁹ Vgl. L. JAKOB-ROST, *Die Stempelsiegel im Vorderasiatischen Museum*, Berlin 1975 [= Stempelsiegel], Taf. 6, Abb. 98, 99.

²⁰ DELAPORTE, *Catalogue II*, Taf. 103, Abb. 14 (A.1077).

²¹ POPKO, *Huryci*, Abb. 27 (in der Mitte).

verzierenden Darstellungen von zwei Sphinxen. Aus den massiven Löwenkörpern springen die menschliche Köpfe mit charakteristischen Frisuren vor.²² Aus der Hauptstadt des Reiches, Hattusha, kommen zwei andere Torsphinxen.²³ Beide Mischwesen haben menschliche Köpfe, Löwenkörper und -pranken und große Flügel und das macht sie den Sphinxen aus besprochenen neohethitischen Siegeln sehr ähnlich. Hoch erhobene Schwänze der Sphinxen aus Hattusha sind nicht mit den Vogelköpfen beendet, aber ihre auswärts gebogenen Enden erinnern sehr an sie. Ihre Köpfe wurden dagegen mehr dekorativ behandelt. Sie sind mit einem Helm mit Hörner bedeckt und mit einem großen Federbusch verziert.

Ein anderer Sphinxkopf wurde im Tempel 3 in der hethitischen Hauptstadt gefunden.²⁴ Aus seinem Gesicht springt eine große, gerade Nase hervor. Sehr ähnlich gestaltete Nasen haben Sphinxen aus den besprochenen neohethitischen Stempelsiegeln. Der von übernatürlicher Größe und mit einer hohen, konischen Mütze mit Hörner bedeckte Kopf des Sphinxes aus Tempel 3 war einst höchstwahrscheinlich auf einem Löwenkörper gesetzt, der vielleicht mit Flügel versehen war. Einen Sphinx mit einem menschlichen Kopf, der mit einer gleichen Mütze bedeckt ist, finden wir auf einem hethitischen Siegelring aus Gold.²⁵ Außer einem menschlichen hat er auch einen Löwenkopf mit geöffneter Schnauze, wie der Sphinx auf dem Siegel aus Jerusalem. Dem Mischwesen aus diesem neohethitischen Objekt nähert ihn außerdem eine schlanke Silhouette, die Haltung der Pranken und ein erhobener Schwanz, der jedoch nicht mit dem Vogelkopf endet.

Den nächsten, schreitenden Sphinx sehen wir auf einem hethitischen Stempelsiegel aus Louvre. Er hat nur einen menschlichen Kopf.²⁶ Übrige Bestandteile dieses Mischwesens sind gleich wie bei den Sphinxen aus allen drei hier besprochenen neohethitischen Siegeln, am stärksten erinnert es jedoch an den Sphinx auf dem Skarabäoid aus Oxford.

Die besten Entsprechungen für die Darstellung des zweiköpfigen Sphinxes auf dem Siegel aus Jerusalem finden wir im neohethitischen Relief. Auf einem Orthostat aus Karkamiš sehen wir ein schreitendes, zweiköpfiges Mischwesen, das einen Löwenkörper, Löwenpranken und auch einen hoch erhobenen, mit einem Vogelkopf beendeten Löwenschwanz hat (**Abb. 7**). Seinen menschlichen Kopf bedeckt eine hohe, konische Mütze mit Hörner. Der Sphinx hat lange Haare, die sich auf seinem Hals aufwickeln, gleich wie bei den Sphinxen aus allen drei neohethitischen Objekten. Mit dem Sphinx aus dem Siegel aus Jerusalem verbindet ihn, außer dem Besitz von zwei Köpfen, dem Menschen- und dem Löwenkopf, auch die Gestalt des Flügels und die Bearbeitung seines Gefieders. Der Schwanz des Sphinxes aus Karkamiš der mit dem Vogelkopf mit einem geschlossenen, gekrümmten Schnabel beendet ist dagegen dem Schwanz des liegenden Mischwesens aus dem Siegel aus Yale sehr ähnlich gestaltet. Die Ähnlichkeiten umfassen auch, wie im Fall des Sphinxes aus Jerusalem, die Gestalt des Flügels und die Bearbeitung des Gefieders. Ein Sphinx mit dem Menschen- und Löwenkopf wurde auch auf einem Orthostat aus der

²² E. AKURGAL, *L'arte degli Ittiti*, München 1962 [= *Arte Ittiti*], Abb. 88 (unten).

²³ *Ibid.*, Abb. 66, 67.

²⁴ NEVE, Hattuša, S. 44f., Abb. 114, 119.

²⁵ AKURGAL, *Arte Ittiti*, Abb. 52 (oben).

²⁶ DELAPORTE, *Catalogue II*, Taf. 101, Abb. 4b (A.1029).



7. Orthostatenrelief aus Karkamiš (nach: AKURGAL, *Arte Ittiti*, Abb. 110).

äußeren Seite des Torgebäudes in Zincirli/Sam'al dargestellt.²⁷ Er schreitet wie die Mischwesen auf den Siegeln aus Jerusalem und Oxford und erinnert an sie nicht nur mit der Haltung aber auch mit dem Körperbau. Aus derselben Stadt stammt auch ein anderer Orthostat mit der Darstellung von einem schreitenden Sphinx, der einst die östliche Seite des Tores D verzierte.²⁸ Dieses Mischwesen hat nur einen, menschlichen Kopf, am stärksten erinnert es also an den Sphinx aus dem Siegel aus Oxford. Es hat einen ähnlich verlängerten Löwenkörper, seine Löwenpranken sind in derselben Stellung gebildet und sein erhobener Schwanz ist mit einem Vogelkopf beendet. Dieser Sphinx aus Zincirli/Sam'al trägt dieselbe Frisur wie ein Mischwesen auf dem Siegel aus Oxford, er hat aber keinen Bart. Trotzdem scheint er die nächste Entsprechung für den Sphinx aus dem Skarabäoid aus Oxford zu sein.

Aus Ain Dara stammt ein anderer Orthostat mit der Darstellung von dem schreitenden Sphinx (**Abb. 8a**). Das Mischwesen besteht aus denselben Elementen wie alle schon besprochenen Sphinxen. Sein menschlicher Kopf ist frontal wiedergegeben und leider stark beschädigt, besonders im Teil des Gesichts. Wir können jedoch die langen, auf dem Hals aufgewickelten Haare bemerken. Die Gestalt des Flügels ist ähnlich wie bei den Sphinxen aus den besprochenen neohethitischen Stempelsiegeln. Sein Gefieder wurde auch auf gleiche Weise bearbeitet. Die gleiche Form hat der zweite Sphinx aus Ain Dara, der keinen Bart hat, ähnlich wie das Mischwesen auf dem Siegel aus Yale (**Abb. 8b**).

Aus den oben angeführten Beispielen folgt, daß die grösste Ähnlichkeit die Sphinxen aus den besprochenen neohethitischen Objekten mit ihren Entsprechungen aus neohethi-

²⁷ BOSSERT, *Altanatolien*, S. 237, Abb. 926.

²⁸ *Ibid.*, S. 76, 236, Abb. 920.



8. a und b. Orthostatenreliefs aus Ain Dara (nach: <http://www.cometosyria.com/en/syriamap/north/ain-dara.htm>).

tischen Orthostaten verbindet. Die letzten nahmen dagegen ohne Zweifel die hethitischen Darstellungen von Sphinxen zum Vorbild. Eine deutliche Ähnlichkeit den Sphinxen aus syrischen Stempelsiegeln im Vorderasiatischen Museum²⁹ mit den Sphinxen aus neohethitischen Siegeln, besonders im Bereich der mit den Vögelköpfen beendeten Schwänzen, ist höchstwahrscheinlich ein Erfolg der Entlehnung aus dem neohethitischen Verzierungsspektrum. Die Sphinxen aus älteren syrischen Zylindersiegeln haben nämlich nicht das charakteristische Element.³⁰



9. a und b. Stempelsiegel aus Genf (nach: M.L. VOLLENWEIDER, *Catalogue raisonné des sceaux, cylindres et intailles*, Bd. I, Genf 1967, S. 114, Nr 144).

Sowohl die Sphinxen aus Orthostaten aus Karkamiš, Zincirli/Sam'al und Ain Dara als auch ihre hethitische Vorbilder haben jedoch keine Bärte, die Gesichter von den Sphinxen aus Oxford und Jerusalem schmücken (vgl. **Abb. 4** u. **5**). Vorbilder für dieses Element sind, unserer Meinung nach, die neuassyrischen Darstellungen dieser phantastischen Wesen, die auf Zylindersiegeln erscheinen.³¹

Die liegende Haltung des Sphinxes auf dem Siegel aus Yale finden auch keine Entsprechung unter den hethitisch und neohethitischen Darstellungen dieser Mischwesen. Liegende Sphinxen aus altsyrischen Zylindersiegeln haben ihre Vorderpranke auf andere Weise geordnet.³² In diesem Fall sollen wir von einer Entlehnung aus dem hurritischen Kulturkreis, was der oben erwähnte Abdruck des mitannischen Zylindersiegels aus Nuzi bestätigt.³³

Liegende Sphinxen treffen wir auch auf anderem neohethitischen Stempelsiegel in der Form eines Skarabäoides, das in Genf aufbewahrt ist (**Abb. 9**). Diese Sphinxen sind von zwei Löwen begleitet, die unten angelegt wurden und ein Zeichen der hethitischen Hieroglyphenschrift flankieren. Das Aussehen und die Haltung von beiden Sphinxen auf

dem Siegel aus Genf sind identisch wie beim Sphinx auf dem Skarabäoid aus Yale (vgl. **Abb. 6**). Auf dem Siegel aus Genf sehen wir jedoch zwei solche Mischwesen, die einen heiligen Baum flankieren. Solches Motiv ist charakteristisch für mitannische Glyptik, wie

²⁹ Vgl. oben, Anm. 19.

³⁰ Vgl. oben, Anm. 18.

³¹ Vgl. D.J. WISEMAN, W.B. FORMAN, *Götter und Menschen im Rollsiegel Westasiens*, Prag 1958 [= *Götter u. Menschen*], Abb. 66; J. ŚLIWA, *Sztuka i archeologia starożytnego Wschodu*, Warszawa – Kraków 1997, Abb. 347 (Mitte).

³² Vgl. oben, Anm. 18.

³³ Vgl. oben, Anm. 21.

es von M.L. Vollenweider gezeigt wurde.³⁴ Wir treffen dieses Motiv auch auf hethitischen Siegeln, zum Beispiel auf einem Stempelsiegel aus Louvre,³⁵ wo es höchstwahrscheinlich eine hurritische Entlehnung bildet.

Der nächste Sphinx erscheint auf einem anderen neohethitischen Stempelsiegel aus dem Ashmolean Museum in Oxford. Er ist von einem schreitenden Mann begleitet (**Abb. 10**). Das Aussehen und die Haltung des Sphinxes sind hier ganz andere. Er sitzt auf seinen Hinterpranken und seine Vorderpranke stützt er auf dem Boden. Seine Haltung erinnert an die Stellung von Sphinxen aus mitannischen Siegeln, wie wir es auf dem Siegel aus dem Rockefellermuseum in Jerusalem sehen können.³⁶ Das Gefieder des Sphinxes aus diesem Objekt wurde sehr ähnlich bearbeitet, aber die Gestalt seines Flügels ist ander. Außerdem hat er nur einen Flügel und dadurch weicht er von dem Mischwesen aus unserem Siegel ab. Manche Ähnlichkeiten können wir auch im Aussehen der Köpfe von beiden phantastischen Wesen bemerken.



10. Stempelsiegel aus dem Ashmolean Museum, Oxford (Fot. u. Autorrecht Ashmolean Museum).

Auf altsyrischen Zylindersiegeln, die älter als mitannische sind, treffen wir Sphinxen, die gleiche Haltungen wie das Mischwesen aus unserem Siegel haben. Die Flügel von diesen Sphinxen sind überdies auf gleiche Weise bearbeitet.³⁷ In diesem Fall sehen wir wieder nur einen, hoch erhobenen Flügel. Ähnlich gestaltete Sphinxen erscheinen auch auf jüngeren syrischen Zylindersiegeln, die auf der zweiten Hälfte des 2. Jahrtausends zu datieren sind. Wir treffen sie zum Beispiel auf dem Zylindersiegel aus Alalah, das aus dem 14. oder 13. Jahrhundert v.u. Z. stammt.³⁸ Die Ähnlichkeit der Haltungen ist deutlich sichtbar, obwohl im Fall der auf dem Zylindersiegel aus Alalah dargestellten Sphinxen beide Vorderpranken wiedergegeben sind und eine aus ihnen erhoben ist. Mit dem Mischwesen aus unserem Objekt verbinden sie auch die Bearbeitungsweise von Flügeln und ihre Gestalt, aber, wie auf den älteren syrischen Zylindersiegeln, Sphinxen aus Alalah haben nur einen sichtbaren, hoch erhobenen Flügel.

Auf dem jetzt besprochenen Siegel aus Oxford sehen wir beim Sphinx zwei Flügel, was ihn, wie oben erwähnt von syrischen Darstellungen dieses Mischwesens unterscheidet. Vergleichbare Beispiele können wir dagegen in der neohethitischen Kunst finden. Auf einem der neohethitischen Orthostaten aus Tell Halaf sehen wir einen Greif, der in der sehr ähnlichen Haltung wie der Sphinx aus unserem Objekt wiedergegeben wurde. Er hat auch zwei Flügel in der gleichen Gestalt, die auch sehr ähnlich angeordnet wur-

³⁴ M.L. VOLLENWEIDER, *Catalogue raisonné des sceaux cylindres et intailles*, Bd. I, Genf 1967, S. 114.

³⁵ DELAPORTE, *Catalogue II*, Taf. 101, Abb. 3c (A.1028).

³⁶ Vgl. WINTER, *Frau und Göttin*, Abb. 143.

³⁷ *Ibid.*, Abb. 194, 203.

³⁸ COLLON, *BAR* 132, S. 116, Abb. 105.

den.³⁹ Analogisch ist auch die Bearbeitung des Gefieders der Flügel, obwohl es beim Greif aus Tell Halaf aus zwei Federschichten besteht.

Man muss jedoch bemerken, daß solche Flügelanordnung, wie wir beim Sphinx aus besprochenem Siegel sehen, auf assyrischen Siegeln schon seit 14. Jahrhundert v.u. Z. in Darstellungen von Dämonen, Genien und auch Sphinxen erscheinen ist.⁴⁰ Für den sitzenden Sphinx aus dem Stempelsiegel aus Oxford soll man syrisch-assyrische Vorbilder hinweisen.

Ein neohethitisch Stempelsiegel, das aus einer Basis in der Form einer Halbkugel und einem Griff in der Form einer Faust mit einem hervorragenden Daumen besteht und auch im Ashmolean Museum in Oxford aufbewahrt ist, ist mit der Darstellung eines Greifs verziert. Dieses Mischwesen hat einen Löwenkörper mit einem großen Flügel und einem



11. Stempelsiegel aus dem Ashmolean Museum, Oxford (Fot. u. Autorrecht Ashmolean Museum).

Vogelkopf, der auf einem dicken Hals mit Mähne eingesetzt ist (Abb. 11). Der Greif sitzt in der Haltung des Hundes. Eine von seinen Vorderpranken ist auf dem Boden gestützt und die zweite ist hoch erhoben. Die auf seinen Hinterpranken sitzenden Greife erscheinen in der mitannischen Glyptik. Auf zwei Zylindersiegeln aus Britischem Museum treffen wir diese Mischwesen, die wie der Greif aus dem Siegel aus Oxford aufgestellt sind.⁴¹ Ähnlich angeordnet sind auch ihre Vorderpranken. Mitannische Greife haben auch schlanke Körper, lange Hälse und erhobene Schwänze. Ihre Enden sind jedoch anders bearbeitet. Ein gemeinsames Merkmal ist in diesem Fall auch ein sichtbarer, großer Flügel mit dem ähnlich bearbeiteten Gefieder, obwohl er bei Greifen aus beiden mitannischen Siegeln eine andere Gestalt hat. Ganz anders

sind dagegen ihre Köpfe bearbeitet, die an geöffneten Maul des phantastischen Wesens aus dem neohethitischen Siegel überhaupt nicht erinnern.

Einen auf gleiche Weise sitzenden Greif treffen wir auf einem syrischen Skarabäoid aus dem Vorderasiatischen Museum in Berlin.⁴² Dieses Mischwesen hat auch einen schlanke Körper, einen großen Flügel und einen erhobenen, mit einem Wulst beendeten Schwanz. Von dem Greif aus unserem Objekt unterscheidet ihn die Gestalt des Kopfes mit einem großen, gekrümmten Schnabel und nur eine sichtbare Vorderpranke, die auf dem Boden gestützt ist.

³⁹ M. VON OPPENHEIM, Tell Halaf, Bd. III: Die Bildwerke, Berlin 1955, Taf. 90, Abb. b.

⁴⁰ D.M. MATTHEWS, Principles of Composition in Near Eastern Glyptic of the Later Second Millenium B.C., *OBO – S.A.* 8, Freiburg 1990 [= Principles], Abb. 283, 288, 370.

⁴¹ WISEMAN, FORMAN, Götter u. Menschen, Abb. 50, 51.

⁴² JAKOB-ROST, Stempelsiegel, S. 30, Taf. 6, Abb. 102.

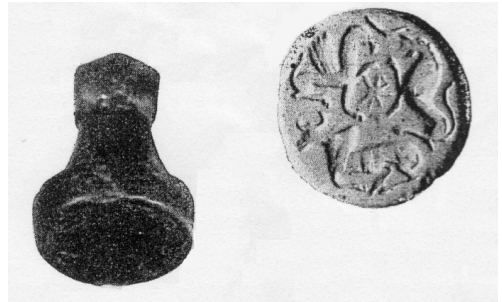
Ein sitzender Greif erscheint auch auf einem syrischen Skarabäus aus Louvre.⁴³ Grundlegende Unterschiede, die ihn vom Greif aus unserem Siegel trennt, sind auch die Gestalt seines Kopfes und die Anordnung seiner Vorderpranken. Wir können hier jedoch unzweifelhafte Ähnlichkeiten bemerken. Das sind die Mähne auf einem langen Hals, die Anordnung der Hinterpranken, der erhobene Schwanz und das ähnlich bearbeitete Gefieder.

Die beste Analogie für den Greif aus dem besprochenen neohethitischen Siegel ist, unserer Meinung nach, ein Greif, der ein althethitisches Stempelsiegel aus der Sammlung von H.S. von Aulock verziert.⁴⁴ Sitzende Haltung dieses Mischwesens, sein schlanker Körper und langer Hals und die Anordnung der Vorderpranken erinnern deutlich an das phantastische Wesen aus unserem Objekt. Außerdem sind die Schwänze von beiden Greifen auf gleiche Weise erhoben. Was beide Mischwesen unterscheidet sind die Form des Flügels mit dem anders bearbeiteten Gefieder und die Gestalt des Kopfes mit dem großen, gekrümmten und geschlossenen Schnabel.

Darstellungen von Greifen sind auch aus neohethitischen Orthostatenreliefs bekannt. Auf einem der Orthostaten aus Karkamiš sehen wir zwei solche Mischwesen, die antithetisch angeordnet sind.⁴⁵ Sie wurden zwar nicht in der sitzenden aber in der schreitenden Haltung wiedergegeben, aber die Anordnung ihrer Vorderpranken ist fast identisch wie beim Greif aus unserem Siegel. Greife aus Karkamiš haben

auch etwas anders gestaltete Köpfe mit den großen Schnäbeln der Raubvögel aber diese Schnäbel sind geöffnet wie das Maul unseres Greifes. Ähnliche Gestalt haben auch die großen Flügel, aber die Weise der Bearbeitung ihres Gefieders knüpft deutlich an die hethitische und nicht die syrische Vorbilder an, wie es beim Greif aus dem besprochenen Siegel ist. Andere Reliefdarstellung des ähnlich aussehenden Greifes stammt aus Tell Halaf (Guzana).⁴⁶ Auf sehr ähnliche Weise wurde hier das Gefieder der Flügel wiedergegeben.

Ein anderes neohethitisches Siegel aus dem Ashmolean Museum, das die gleiche Form wie oben besprochenes Objekt hat, ist mit der Darstellung von zwei geflügelten Löwen verziert (**Abb. 13**). Die Löwen haben weit geöffnete Mäuler und stehen auf ihren Hinterpranken auf den beiden Seiten des Baumes mit dem dünnen Stamm. Einen auf den Hinterpranken stehenden Löwen mit dem geöffneten Maul treffen wir auf einem der



12. Althethitisches Stempelsiegel aus der Sammlung von H.S. von Aulock (nach: H.H. VON DER OSTEN, *Altorientalische Siegelsteine*, Abb. 90).

⁴³ DELAPORTE, *Catalogue II*, Taf. 103, Abb. 18b (A.1081).

⁴⁴ H.H. VON DER OSTEN, *Altorientalische Siegelsteine der Sammlung Hans Silvius von Aulock*, *Studia Ethnographica Uppsaliensia XIII*, 1957 [= *Altorientalische Siegelsteine*], S. 139.

⁴⁵ Vgl. http://www.pbase.com/dosseman/ankara_museum_turkey.

⁴⁶ M. VON OPPENHEIM, *Der Tell Halaf. Eine neue Kultur im ältesten Mesopotamien*, Leipzig 1931, Taf. 31, Abb. b.



13. Stempelsiegel aus dem Ashmolean Museum, Oxford (Fot. u. Autorrecht Ashmolean Museum).

Orthostaten aus Zincirli/Sam³al.⁴⁷ Trotz sichtbarer Unterschiede im Aussehen ist das grundlegende Verzierungsschema in beiden Fällen gleich, obwohl das Greif aus Zincirli nicht von dem gleichen Mischwesen und vom Baum begleitet ist.

Außer dem Beispiel aus Zincirli bieten uns neohethitische Skulptur und neohethitisches Relief keine andere Darstellung des geflügelten, auf den Hinterpranken stehenden Löwen an. An solchen Darstellungen fehlt es auch bisher in der hethitischen Kunst. Eine Darstellung, die an die Szene aus unserem Siegel sehr erinnert, finden wir dagegen in der mittelassyrischen Glyptik. Diese Szene befindet sich auf einem Zylindersiegel aus der Zeit der Regierung von Tukulti-Ninurta I.⁴⁸ Wir

haben hier mit demselben Thema zu tun: zwei auf den Hinterpranken stehende, geflügelte Löwen mit den geöffneten Mäulern flankieren einen Baum, zu dem sie gekehrt sind. Wir können deutliche Unterschiede im Aussehen der Tiere bemerken. Die Löwen aus unserem Siegel knüpfen ausdrücklich mit dem gedrungenen Körperbau und mit den massiven, großen Köpfen an die hethitischen Darstellungen dieser Raubtiere an. Trotz diesen Unterschieden ist die Szene aus dem oben erwähnten mittelassyrischen Zylindersiegel, unserer Meinung nach, die beste Analogie für die Darstellung aus dem jetzt besprochenen neohethitischen Siegel. Höchstwahrscheinlich geht es auch in beiden Fällen um gleichen Typus des Baumes, eine Palme mit der auf dem Wipfel untergebrachten Ästenkrone, die auf unserem Objekt jedoch auf die sehr schematische Weise abgebildet wurde.

Der letzte Typus des Mischwesens, das wir hier diskutieren wollen, ist ein geflügeltes Pferd. Solche Mischwesen erscheinen auf drei Skarabäoiden, die in verschiedenen Sammlungen aufbewahrt sind. Das erste Siegel befindet sich in der Nationalbibliothek in Paris (**Abb. 14**), das zweite stammt aus der ehemaligen Sammlung de Clercq (**Abb. 15**) und das dritte ist in Birmingham aufbewahrt (**Abb. 16**). Die auf drei Siegeln dargestellten Pferde wurden in gestrecktem Galopp und mit den weit ausgebreiteten Flügeln wiedergegeben. Ein Flügel befindet sich in allen drei Fällen über dem Körper und ein anderer ist unter ihm angelegt. Galoppierende Pferde umfassen hethitische Hieroglyphen (**Abb. 14** u. **15**) oder ausfüllende Elemente (**Abb. 16**). Gute Entsprechungen für diesen Typus vom Mischwesen finden wir auf syrischen Stempelsiegeln. Ein auf gleiche Weise abgebildetes, geflügeltes Pferd treffen wir auf einem syrischen Stempelsiegel aus Louvre.⁴⁹ Das Tier wurde im Profil wiedergegeben. Es galoppiert wie die Pferde aus allen drei neohethitischen Exemplaren. Die Flügel dieses Mischwesens sind auf gleiche Weise angeordnet. Ein geflügeltes Pferd wurde auch auf einem anderen syrischen Stempelsiegel, das sich im Gulbenkian

⁴⁷ AKURGAL, *Arte Ittiti*, S. 235, Abb. 917.

⁴⁸ MATTHEWS, *Principles*, S. 143, Abb. 410.

⁴⁹ DELAPORTE, *Catalogue II*, Taf. 103, Abb. 11 (A.1074).



14. Stempelsiegel aus der Nationalbibliothek in Paris (nach: HAWKINS, *Corpus I*, Nr 577, Abb. XIII.5).



15. Stempelsiegel aus der ehemaligen De Clercq Sammlung (nach: HAWKINS, *Corpus I*, Nr 584, Abb. XIII.16).



16. Stempelsiegel aus Birmingham (nach: LAMBERT, *Iraq* 28, Abb. 73).

Museum befindet, abgebildet.⁵⁰ In diesem Fall können wir jedoch einige Unterschiede bemerken. Vor allem ist nur ein Flügel sichtbar, der über dem Körper des Pferdes angelegt wurde. Sein Schwanz ist erhoben und seine Vorderbeine sind waagrecht angeordnet und nach vorn ausgestreckt. Höchstwahrscheinlich wollte ein Handwerker hier nicht einen Galopp sondern einen Flug abbilden. An syrische Vorbilder knüpft deutlich die Bearbeitung des Gefieders der Pferde auf den Siegeln aus Paris und aus der Sammlung de Clercq an (vgl. **Abb. 14** u. **15**). Auf gleiche Weise bearbeitetes Gefieder haben der sitzende Sphinx und der Greif auf den Stempelsiegeln aus dem Ashmolean Museum (vgl. **Abb. 10** u. **11**). Als Beispiele dieser syrischen Vorbilder können wir Flügel der Sonnenscheiben und der phantastischen Wesen aus nordsyrischen Zylindersiegeln aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrtausends v.u. Z. hinweisen.⁵¹

Geflügelte Pferde sind auch aus assyrischen Siegeln schon seit mittellassyrischer Zeit bekannt.⁵² Ihre Haltungen sind jedoch ander und für assyrische Darstellungen der phantastischen Wesen typisch.

Aus dem obigen Überblick geht ausdrücklich hervor, daß phantastische Wesen, die auf den neohethitischen Siegeln dargestellt sind, ihre Vorbilder nicht nur in der hethitischen und neohethitischen Kunst haben. Zu dieser Kategorie soll man nur die Darstellungen der zweiköpfigen Adler (**Abb. 1** u. **2**), der schreitenden und liegenden Sphinx (**Abb. 4, 5, 6** u. **9**) und des sitzenden Greifs (**Abb. 11**) qualifizieren. Die Vorbilder für übrige Mischwesen waren die Darstellungen, die für hurritische, syrische und assyrische Kunst charakte-

⁵⁰ W.G. LAMBERT, *Ancient Near Eastern Seals in Birmingham Collections, Iraq* 28, 1966 [= *Iraq* 28], Taf. XXI, Abb. 72.

⁵¹ COLLON, *BAR* 132, Abb. 104, 105, 108.

⁵² Vgl. MATTHEWS, *Principles*, S. 101, Abb. 399.

ristisch sind. Hurritisch-syrische Vorbilder weisen wir für das Bildnis des sitzenden Sphinxes auf einem der Siegel aus dem Ashmolean Museum hin (**Abb. 10**). Syrische Vorbilder soll man für die Darstellungen der geflügelten Pferde annehmen (**Abb. 14, 15** u. **16**). An die assyrischen Vorbilder knüpfen dagegen die Darstellungen der geflügelten, einen Baum flankierenden Löwen, die auf dem anderen Stempelsiegel aus dem Ashmolean Museum zu sehen sind (**Abb. 13**).

Es ist jedoch charakteristisch, daß die neohethitischen Siegel verzierende Graveure fremde Vorbilder nicht kopierten. Sie verbanden auf einem verzierten Objekt aus verschiedenen Kulturkreisen entnommene Elemente. Es kommt hier die gleiche Erscheinung vor, die in der Reliefverzierung der neohethitischen Orthostaten zu beobachten ist, aber im größten Ausmaß. Das waren die Erfolge des ethnisch vermischten Bevölkerungsstandes der neohethitischen Fürstentümer und der Kontakte mit Assyrien, die nicht nur in monumentalen Orthostatenreliefs, aber besonders in der Glyptik zum Ausdruck kamen.

Die Darstellungen von Mischwesens haben die religiöse Bedeutung gehabt. Sie haben nämlich die magisch-schützende Aufgabe erfüllt. Die Dekoration der den besprochenen neohethitischen Stempelsiegel, die mit den Darstellungen von solchen Wesen verziert ist, zeigt deutlich, daß sie als Amulette gebraucht werden konnten. C. Mora hat festgestellt, daß in der neohethitischen Zeit die magisch-religiöse Bedeutung der Siegel bedeutsam angestiegen hat.⁵³ Es muss jedoch betont werden, daß ihr Gebrauchswert nicht geschwundet hat. Sie haben weiterhin zum Stepeln der Waren gedient. Die gut ergaltene Tonsiegelabdrücke weisen darauf hin (vgl. **Abb. 2**).

Agata Kubala
Instytut Historii Sztuki
Uniwersytet Wrocławski

⁵³ Vgl. oben, Anm. 17.